



leergetrunkene Minibars und nassgeweinte Kopfkissen. Zur semantischen Struktur von resultativen Konstruktionen im Deutschen

Martine Dalmas

► To cite this version:

Martine Dalmas. leergetrunkene Minibars und nassgeweinte Kopfkissen. Zur semantischen Struktur von resultativen Konstruktionen im Deutschen. Research Bulletin. Philological Sciences, issue 165, pp.74-80, 2018. <hal-03946029>

HAL Id: hal-03946029

<https://hal.science/hal-03946029v1>

Submitted on 22 Feb 2023

HAL is a multi-disciplinary open access archive for the deposit and dissemination of scientific research documents, whether they are published or not. The documents may come from teaching and research institutions in France or abroad, or from public or private research centers.

L'archive ouverte pluridisciplinaire **HAL**, est destinée au dépôt et à la diffusion de documents scientifiques de niveau recherche, publiés ou non, émanant des établissements d'enseignement et de recherche français ou étrangers, des laboratoires publics ou privés.



HAL Authorization

ISSN 2522-4077 (Print)
ISSN 2522-4085 (Online)

MINISTRY OF EDUCATION AND SCIENCE OF UKRAINE
VOLODYMYR VYNNYCHENKO CENTRAL UKRAINIAN
STATE PEDAGOGICAL UNIVERSITY

RESEARCH BULLETIN

Series:

Philological Sciences

issue 165 (2018)

*Dedicated to the 35th anniversary
of the School of Foreign Languages of CUSPU*

Kropyvnytskyi
«KOD»
2018

АКТУАЛЬНІ ПРОБЛЕМИ ГРАМАТИКИ

УДК 811.112.2.

LEERGETRUNKENE MINIBARS UND NASSGEWEINTE KOPFKISSEN
ZUR SEMANTISCHEN STRUKTUR VON RESULTATIVEN
KONSTRUKTIONEN IM DEUTSCHEN

Martine DALMAS (PARIS, FRANKREICH)

Gegenstand des Aufsatzes sind resultative Konstruktionen mit einem Handlungsverb, einer NP im Akkusativ und einem Adjektiv, das den resultierenden Zustand bezeichnet. Dieser im heutigen Deutsch sehr produktive Konstruktionstyp wird hier semantisch untersucht. Die Analyse stützt sich auf ein sehr breites Korpus (DeReKo/ IDS Mannheim) und befasst sich vordergründig mit den Nomina der akkusativischen NP sowie ihrer Interpretation. Das den Endzustand bezeichnende Adjektiv bewirkt bei der NP eine semantisch-referenzuelle Verschiebung, die als metonymisch interpretiert werden kann und auf die sich die relativ starke Variation bei der lexikalischen Füllung der Konstruktion zurückführen lässt; darüber hinaus entstehen figurative Gebrauchsweisen, bei denen das jeweilige Bild salient bleibt, was auch die hohe Frequenz solcher Fälle erklären kann.

Schlüsselwörter: Adjektive, resultative Konstruktionen, Metonymie, figurative Bedeutung

Далмас М. До проблеми семантичної структури конструкцій із значенням результату в сучасній німецькій мові.

Стаття розглядає семантичну структуру конструкцій зі значенням результату, які мають головними компонентами акційне дієслово, іменникову групу у знахідному відмінку та прикметник, що вказує на результат дії. Такий тип граматичних конструкцій є високо продуктивним у сучасній німецькій мові, тому актуальним виявляється вивчення їх семантичної природи. Матеріалом дослідження слугували одиниці, відібрані із розширеного корпусу DeReKo/IDS Mannheim. У розвідці головна увага звертається на функціонування іменників у складі іменникових акузативних груп та їх тлумачення.

Отримані результати свідчать, що наявність прикметника у таких іменникових групах уможливорює метонімічний зсув значення іменника, що, у свою чергу, дозволяє наявність великої кількості лексичних одиниць із вищезказаним значенням. З'ясовано, що наявність прикметника може спричинювати переносне значення іменника.

Ключові слова: прикметник, конструкція із значенням результату, метонімія, переносне значення.

Martine Dalmás. To the problem of semantic structures of resultative constructions in the German language. The paper is a study of German resultative constructions consisting of an action verb, an accusative NP and an adjective referring to a resultant state. This is a highly productive construction in contemporary German and the focus of the paper is on its semantic structure. The study is based on the analysis of an extensive corpus (DeReKo/IDS Mannheim); it lays particular emphasis on the types of nouns occurring in the accusative NP and their interpretation. The findings suggest that the presence of the adjective favours a metonymic shift in the sense and reference of the nouns - this explains the rich array of lexical forms available for use in the construction; the adjective also favours figurative uses in which the images are prominent, a fact which may account for the high frequency of these uses.

Keywords: adjectives, resultative constructions, metonymy, figurative meaning.

1. Gegenstand und Fragestellung

Im Folgenden befassen wir uns mit semantischen Aspekten resultativer Konstruktionen im Deutschen¹. Es handelt es sich um eine korpusgestützte² Untersuchung, die aber in erster Linie qualitativ ausgerichtet ist, denn es geht – über die Haupttendenzen hinaus – anhand einer bestimmten Konstruktion um eine detaillierte Analyse der Möglichkeiten bzw. der Grenzen des Sprachgebrauchs.

¹ Diese Konstruktionen sind schon mehrfach untersucht worden, jedoch nicht aus der hier gewählten Perspektive. Vgl. u.a. Boas (2003), Boas (2005), Müller (2002), Müller (2005), Müller (2006), Müller (2008), Müller (2017), Haider (2016), Goldberg (1995) u. Goldberg/Jackendoff (2004).

² Das untersuchte Korpus ist das Deutsche Referenzkorpus [DeReKo] des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim.

- Die Verben, die in resultativen Konstruktionen gebraucht werden (wir nennen sie "Stammverben") sind hauptsächlich Handlungsverben, seltener Vorgangsverben.

Im Rahmen einer breiteren Untersuchung untersuchen wir Konstruktionen mit den Adjektiven *gesund*-, *nass*-, *platt*-, *glatt*- und *leer*-; hier werden in erster Linie Konstruktionen mit *leer* unter die Lupe genommen.

Bei Handlungen lässt sich die Struktur folgenderweise darstellen:

synt.	NP NOM.	NPAKK.	ADJ	Verb
sem.	Agens	Patiens	res. Zustand	Handlung
	<i>das Kind</i>	<i>den Teller</i>	<i>leer</i>	<i>essen</i>

- Resultativität bedeutet, dass der Zustand erst nach Abschluss der Handlung (bzw. des Vorgangs) erreicht wird. Der resultierende Zustand betrifft aber die Entität, die durch die akkusativische NP bezeichnet wird; d.h. semantisch bezieht sich das Adjektiv sowohl auf das Verb als auch auf die akkusativische NP.

Die typologische Nähe Adj.-Verb führt zur (vielfach diskutierten) Zusammenschreibung, die für unser Anliegen nicht zentral ist und auf die wir deshalb hier nicht eingehen werden.¹

- Ausgangspunkt der Untersuchung sind folgende Fragen: Wie verhält sich das Verb in der Konstruktion? Wie lassen sich die semantischen Bedingungen für die verschiedenen slots beschreiben? Wie entsteht Figurativität/ Idiomatizität?

2. Syntaktisch-semantische Verschiebungen

Vergleicht man das Verb in seinem "freien" Gebrauch mit seinem Gebrauch in der Konstruktion, stellt man als erstes fest, dass sein ursprüngliches Rektions- und Valenzprofil nicht ohne weiteres übertragen wird. Es fällt gleich auf, dass die Konstruktion auch mit ursprünglich nicht-transitiven Verben möglich ist (vgl. (1)), und bei ursprünglich transitiven Verben kann die akkusativische Komponente semantisch von dem Akkusativobjekt des Stammverbs abweichen (vgl. (2)):

sein Hemd nassschwitzen

den Kühlschrank leeressen

Die Transitivierung ermöglicht in Verbindung mit der Telizität der "Situation" einen attributiven Gebrauch des Partizips 2 mit Patiens-Bezug; es finden sich im Korpus tatsächlich sehr viele Okkurrenzen mit Partizipien:

leergeatmete Pressluftflaschen – ein leergearbeiteter Schreibtisch

ein nassgeschwitztes Hemd – nassgeweihte Taschentücher

Der dank kreativer Buchführung gesundgebetete Stahlsektor erhielt Subventionen von insgesamt 59 Mrd. Yuan (gut 10 Mrd. Fr.) [NZZ, 24.04.2002]

Auf semantischer Ebene erweist sich die Untersuchung der akkusativischen NP als besonders aufschlussreich, wenn die Konstruktion andere semantische Klassen von Nomina selektiert als das Stammverb (vgl. Beispiel (2)). Die Korpusrecherche zeigt signifikante Regularitäten, die sowohl für die semantische Erfassung der Nomina in dieser Position als auch für die Bestimmung der Wege der Verschiebung relevant sind. Wir beschränken uns hier aus Platzgründen exemplarisch auf Konstruktionen mit dem Adjektiv *leer* und können Folgendes feststellen:

- Die frequentesten Verben sind *räumen* und *fegen*.

• Während beim freien Gebrauch dieser Verben die Akkusativergänzung sowohl den Ort als auch den zu entfernenden Gegenstand bezeichnen kann (vgl. (6)), ist es in der resultativen Konstruktion anders: Die NP im Akkusativ verweist ausschließlich auf den Ort (vgl. (7) und (8)):

das Haus räumen // Schnee räumen, Kleider aus dem Schrank räumen

die Treppe fegen // Schnee, Dreck vom Teppich fegen

¹ Die Zusammenschreibung ergibt sich aus der topologischen Nähe, sie hängt (oder besser: hing bis 2006) aber auch mit der resultativen Bedeutung zusammen (*trocken reiben* vs. *trocknenreiben*), oder mit der Figurativität (aber bei weitem nicht immer!) (*fest stellen* vs. *feststellen*). Wir schreiben hier einheitlich zusammen.

Beim Schlafen werden nämlich die Speicher in bestimmten Teilen des Gehirns sozusagen leergeäumt. [*Braunschweiger Zeitung*, 23.02.2010]

[...] der Arbeitsmarkt für Ingenieure sei aber keineswegs leergefügt, berichtete das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg. [*Braunschweiger Zeitung*, 05.09.2007]

D.h. in der Konstruktion spielt das Adjektiv eindeutig eine Rolle bei der Selegierung der akkusativischen Komponente, und was wir hier schon bei *fegen* und *räumen* beobachten können, zeigt sich bei anderen Verben noch deutlicher. In Konstruktionen mit Verben, die in ihrem freien Gebrauch eine Akkusativergänzung mit einem jeweils spezifischen semantischen Gehalt selegieren, der mit der Semantik des Verbs kompatibel sein muss (vgl. (9)), verweist die akkusativische NP nur auf den Ort und/oder den Behälter (vgl. (10)), der sich nach Abschluss der Handlung in dem vom Adjektiv bezeichneten Zustand befindet:

kaufen (Wein, Bücher, ...)

trinken / essen / fressen

leerkaufen (einen Laden, Regale, ...)

leertrinken (ein Glas, den Keller, ...) / leeressen (den Teller, eine Tüte, ...) /

leerfressen (eine Weide, eine Mausefalle, ...)

Dabei sind sehr unterschiedliche Orte oder Behälter möglich und das Korpus zeigt ein weites Spektrum von Nomina. In Konstruktionen mit *essen* + *leer* findet man für BEHÄLTER folgende Nomina, welche Artefakte bezeichnen, die Essbares enthalten:

Teller, Platten, Guetzipackungen, Suppentopf, Suppenschüssel, Brotkörbe, Nutellaglas, Antipasti-Tellerchen, Kasserole, Joghurtbecher, Blech, Adventskalender, Frühstücksgeschirr, Pralinenschachtel, Tüte, Pizzakartons, Blechnäpfe.

Auch "natürliche" Behälter werden genannt, wie "Schalen" bei *Melonenschalen* oder *Muschelschalen, Eierschalen*.

Die ORTE sind unterschiedlicher Natur. Sie reichen vom *Rucksack* bis zum *Restaurant* oder gar zum *Teich*. Sie können auch ein ganzes Land sein (*Italien*). Das Deutsche Referenzkorpus liefert folgende Nomina für Orte oder Räume, die "leergegessen" werden:

Rucksack, Hühnerstall, Mehlspeisenvitrine, Würstelbude, Teich, Kühlschrank [auch als Behälter zu betrachten], *Italien, Semmel- oder Puddingsbüffets, Küche, Restaurants, Hotdog-Stand.*

Man kann hier schon Folgendes feststellen:

- Bei BEHÄLTERN handelt es sich um für Lebensmittel typische Behälter, so dass der Leser den Behälter gleich mit seinem "essbaren" Inhalt verbinden kann.
- Bei den ORTEN ist es zum Teil anders: Während manche funktional typisch sind (wie *Restaurants* und auch teilweise *Teiche*, wenn sie für die Fischzucht eingerichtet oder umfunktioniert wurden) – oder kulturell typisch (*Italien*), lassen sich andere Orte nicht unbedingt gleich mit "essen" verbinden und ihre Bezeichnung muss präziser sein, so z.B. *Stand, Kalender oder Vitrine* in den Komposita *Hotdog-Stand, Adventskalender* oder *Mehlspeisenvitrine*, wo die relevante Information durch das Determinans geliefert wird.

Ähnliche Beobachtungen wären auch beim Verb *trinken* zu machen, aus Platzgründen werden hier aber nur einige Nomina erwähnt. In der Konstruktion mit *leer* verbindet sich *trinken* mit Bezeichnungen für BEHÄLTER wie *Flasche, Dose, Büchse, Kelch, Tasse, Becher* oder gar *See* ... und mit Bezeichnungen für ORTE wie *Keller, Weinkeller, Biertisch, Minibar* (als *verdammte Minibar* bezeichnet (!)), *Gasthäuser* oder gar *Bus* und *Lufthansa-Jumbos*.

Die Verschiebung der Perspektive auf den Behälter oder den Ort ergibt sich aus der Fokussierung des durch das Adjektiv bezeichneten Endzustands, und sie kann als regulär betrachtet werden. In den auffälligsten Fällen sorgt der unmittelbare Ko- oder Kontext für die richtige Interpretation. In folgendem Beleg wird eine Person genannt, die für den Aufbewahrungsort bzw. die Menge der Flüssigkeit, die sie herstellt, steht. Hier haben wir es also mit einer doppelten Verschiebung (*Wein* > *Keller* > *Winzer*) zu tun:

Ein Gesamtertrag von 11,6 Mill. Hektolitern – ein Drittel mehr als 1997 und etwa 16 Prozent über dem langjährigen Durchschnitt – füllte den Winzern die Keller, die nach

drei mengenmäßig schlechten Jahren weitgehend leergetrunken waren. [...] Dieses Ernteergebnis trifft auf einen weitgehend stabilen Markt, der sich im Laufe des vergangenen Jahres kaum verändert hat. Der Pro-Kopf-Verbrauch in Deutschland kletterte auf rund 23 Liter (Frankreich, Italien und Portugal liegen bei jeweils rund 60 Litern), aber dies bedeutete für die leergetrunkenen deutschen Winzer, daß sie Marktanteile vor allem im unteren Preissegment verloren. [*Der Tagesspiegel*, 12.01.1999]

Solche Extremfälle lassen sich ohne weiteres interpretieren, da weder das Adjektiv noch das Verb seine Bedeutung ändert und der Kontext den Blick auf den Malefizienten lenkt. Die Verschiebung betrifft hier wie in den weiter oben diskutierten Fällen nur das Patiens, das als solches nicht mehr genannt wird, sondern (über die Angabe der Handlung und des Zustands des Behälters oder des Ortes bzw. seines Besitzers) mehr oder weniger präzise rekonstruiert wird. Im folgenden Abschnitt befassen wir uns genauer mit der Verschiebung der Perspektive, die bei manchen Verben zum bildlichen Gebrauch der Konstruktion führt.

3. Referenzielle Verschiebung, bildliche Komponente und semantische Übertragung

Die Verschiebung der Perspektive auf das Adjektiv, d.h. auf den Zustand, erklärt die semantische Wahl der akkusativischen NP und führt in Konstruktionen mit transitiven Verben zu einer Verschiebung auf Seiten des Referenten.

Bei den Nomina, die einen Behälter bezeichnen, ist die Beziehung zum nicht oder nur indirekt genannten Inhalt (z.B. zum Gegessenen) als metonymische Beziehung zu beschreiben. Vgl. hierzu u.a. Waltereit (1998/2011). Dies gilt für alle Gegenstände, die oben durch die Aufzählung der Nomina erwähnt wurden: Der Behälter steht für den Inhalt. Diese Behälter-Inhalt-Beziehung bleibt entweder implizit und beruht auf unserem Welt- oder Erfahrungswissen (so wie bei *Teller*) oder sie entsteht durch ko- oder kontextuelle Hinweise (so bei Komposita wie *Pizza-Kartons* oder bei polysemen Nomina wie *Platten*).

Bei den Nomina, die Orte bezeichnen, ist die Beziehung ähnlich; auch wenn sie manchmal stark vom Kontext abhängt, sind die genannten Orte meistens leicht in Verbindung mit Essbarem zu bringen (wie z.B. *Kühlschrank*, *Küche* oder *Restaurants*) und, wenn nicht, greifen die Sprecher zur Wortbildung (vgl. die Komposita *Brotkörbe* oder *Hotdog-Stand*). Die Kontiguitätsbeziehung ist nicht so eng wie bei den Behältern, aber sie ist da und kann auch als metonymisch (Teil-Ganzes-Relation) angesehen werden.

Während durch das Adjektiv der telische Prozess des Leerens fokussiert wird, drückt das Verb eine Handlung aus, die auf die Art und Weise dieses "Leerungsprozesses" verweist. Um beide Prozesse zu einer einzigen Handlung miteinander zu verbinden und als "Gesamthandlung" zu interpretieren, muss auf implizite Informationen zurückgegriffen werden, die sich aus dem Prinzip der oben erwähnten Kontiguität ergeben. Bei den Behältern ist der "Inhalt" meistens schon näher identifiziert oder sogar explizit vorhanden (vgl. *den Suppentopf leeressen*, *ein Tomatenfeld leerfressen*), bei den Orten ist eine solche Information nicht unbedingt gegeben, manchmal kann sie / muss sie vage bleiben, z.B. bei *Lufthansa-Jets leertrinken*.

In vielen Fällen kann eine solche Information (d.h. die Auflösung der Metonymie) ohne Weiteres durch das Weltwissen erschlossen werden, so z.B. bei Naturelementen wie Meere, Seen oder wenn *Fjorde (von Königskrabbén) leergefressen werden*:

Die Idee, gebietsfremde eingewanderte Arten einfach aufzuessen, wenn man sie anders nicht loswerden kann, ist nicht neu: In Norwegen verspeist man seit einiger Zeit die aus dem Nordpazifik eingewanderten gigantischen Königskrabbén, die im Rekordtempo die heimischen *Fjorde* leergefressen haben, und in Japan versuchen gewiefte Köche den Gourmets die eingewanderten und sich explosionsartig vermehrenden Quallen schmackhaft zu machen, die der heimischen Unterwasserwelt schwer zusetzen. [*Nordkurier*, 21.09.2012]

Diese metonymische Konstruktion, bei der der Prozess des Leerens sowie der Endzustand des Behälters bzw. des Ortes fokussiert werden und die Art und Weise in den Hintergrund rückt, bietet eine Informationsstruktur, die einer besonderen kommunikativen Absicht entspricht. Die theoretische Frage stellt sich dann, auf welcher Ebene eine solche "Verschiebung" beschrieben werden soll. Müller (2008) entscheidet sich für eine lexikonbasierte Konstruktion, bei der die Resultativbedeutung schon im Lexikoneintrag durch eine Lexikonregel gegeben wird; hier würde bei bestimmten Verben schon der Behälter oder der Ort mit dem "Prozess des Leerens" 'mitprogrammiert'. Die Verben drücken dann nur die Art und Weise aus (so z.B. *essen, fressen, trinken, spielen, picken, atmen, sprechen, reden, schreiben, lutschen, zapfen* ...) oder das Instrument, wenn sie von Nomina abgeleitet sind (z.B. *löffeln*).

Die verschobene Rolle der Verben auf der semantischen Ebene öffnet den Weg für eine bildliche Interpretation: Es handelt sich hier um eine andere Art von "Verschiebung" bzw. Übertragung. Abschließend gehe ich auf die figurative Bedeutung mancher resultativen Konstruktionen ein.

Die oben erwähnten Stammverben finden sich nämlich in resultativen Konstruktionen auch mit übertragener, figurativer Bedeutung; so z.B. *leerfischen* oder *leerfressen* in folgenden Belegen:

Vielleicht hat sie Angst, der Heiratsmarkt könnte schnell leergefischt sein. Tolle Männer sind ein knappes Gut. [Braunschweiger Zeitung, 3.4.2009]

Der Kfz-Mechaniker vermutete, daß das Autoradio im Stand-by-Betrieb die Batterie leergefressen hat. Ist das wirklich möglich? [Vorarlberger Nachrichten, 12.4.1997]

Die übertragene Bedeutung der Prädikate *fischen* und *fressen* in Verbindung mit *leer* geht einher mit einer Akkusativkomponente, die zwar mit dem jeweiligen Bild kompatibel ist und dieses Bild (= Bild des intensiv betriebenen und oft "zufallsabhängigen" Fischfangs oder des 'tierischen' Verschlingens) zum Teil weiter trägt, aber es werden nur einige semantische Merkmale der konkreten Bedeutung der Verben übernommen, die jeweils mit dem Nomen der akkusativischen NP kompatibel sind. Bei *fischen* ist es das geduldige Warten und vor allem das etwas zufällige Herausholen der "Beute" aus der Menge, bei *fressen* ist es das rücksichtslose Verbrauchen und Zerstören einer Art von Energiequelle (ursprünglich Nahrung, hier auf Strom übertragen). In beiden Fällen ist weder das Agens noch das Instrument (hier nicht genannt) das prototypische. Auch eine Konstruktion mit dem spezifischen Stammverb *löffeln* wird ohne Weiteres bildlich verwendet. Entweder weil der linke Ko-text schon mit der Doppelbödigkeit spielt wie in (15):

"Ich hatte einen großen Eimer Geduld. Aber der ist leergelöffelt."

[Mannheimer Morgen, 11.10.2007]

oder weil mit einem polysemen Verb wie *schöpfen* gespielt wird, wie in (16) und (17). In (17) handelt es sich um das eindeutige Verb *erschöpfen*, aber die im Hintergrund mitschwebende wörtliche Bedeutung von *schöpfen* und das damit verbundene mentale Bild, das im linken Vortext durch das Suppenessen hervorgerufen wird, werden aktiviert:

Der Redner Chor, ich höre, wird solange aus dem Wort Freiheit schöpfen, bis es leergelöffelt ist. [Die Zeit, 23.2.1990]

Hier rauche ich und kann nicht anders. Nachts noch lange in der unvermeidlichen Paris-Bar, wo ich bei einer Flasche Dom Perignon ein Paar französische Blutwürste ("Boudins") nebst Zwiebelsuppe zu mir nehme. So erschöpfe ich mich und bin doch nicht leergelöffelt. [Der Spiegel, 11.9.2006]

Das Bild, das vom Stammverb vermittelt wird, wird aber je nach dem Kontext mehr oder weniger aktiviert. Während bei *essen* und *trinken* die Konstruktion meistens nur wörtlich gebraucht wird, werden einige Verben wie *fegen* öfter im übertragenen Sinn verwendet, und zwar schon als einfache Verben außerhalb der resultativen Konstruktion, und sie neigen dann zu festen Verbindungen mit dem Adjektiv *leer*.

Interessanterweise zeigt das Korpus, dass der figurative Gebrauch von *fegen* mit *leer* sehr oft durch die Vergleichspartikel *wie* markiert wird. Der metaphorische Prozess wird durch den expliziten Verweis auf den zugrundeliegenden Vergleich abgeschwächt. Bei unserer Recherche

nach *wie* + *leer* + Verb bekommen wir in DeReKo fast ausschließlich Belege mit dem Verb *fegen*: Bei den 824 Treffern haben 804 die Form *wie leergefegt*. Hierzu drei Beispiele mit den häufigsten Nomina, die den Ort bezeichnen (*Straßen, Markt, Stadt*):

Seit einer halben Stunde sind die Strassen Frankreichs *wie leergefegt*: Die Équipe tricolore spielt in Lyon gegen Dänemark. [*Sankt Galler Tagblatt*, 25.6.1998]

Doch ihm ist noch etwas anderes aufgefallen: Wenn ein Fußballspiel läuft, ist der Markt *wie leergefegt*. [*Braunschweiger Zeitung*, 22.6.2006]

Bei dieser Eiseskälte hatte sich niemand hinausgewagt. Die ganze Stadt war *wie leergefegt* gewesen. [*Braunschweiger Zeitung*, 19.9.2007]

Der Vergleich mit *wie* ist auch mit übertragenen Verwendungen der Nomina kompatibel, so *Weltmarkt* oder *Mietmarkt* in folgenden Belegen (was sich übrigens bei vielen Konstruktionen feststellen lässt):

Leopolds Trost besteht in den momentan überdurchschnittlich hohen Getreidepreisen. „Der *Weltmarkt* ist wie leergefegt“, hofft er auch hierbei den Verlust begrenzen zu können. [*Braunschweiger Zeitung*, 6.12.2006]

Der Wolfsburger *Mietmarkt* ist wie leergefegt. Gleichzeitig steigen die Preise für das Eigenheim. [*Braunschweiger Zeitung*, 31.5.2012]

Umgekehrt kann passieren, dass das Bild nicht wahrgenommen und aktiviert wird. Ih diesem Fall finden wir den verstärkenden Gebrauch von *regelrecht* als Marker einer "richtig und den Normen entsprechend" durchgeführten Handlung. Somit wird hinter dem Bild die wörtliche Bedeutung reaktiviert.

Ein treffendes Beispiel ist Dresden, wo der Wohn- und Immobilienmarkt *regelrecht* leergefegt ist und die Preise explodiert sind. [*Nürnberger Nachrichten*, 19.1.1991]

4. Zusammenfassung und Ausblick

Resultative Bildungen vom Typ „Adjektiv + Verb“ führen zu einer syntaktisch-semantic Verschiebung, die unterschiedliche Konsequenzen haben kann:

- sie führt oft zu einer referenziellen Übertragung des Patiens, die auf einer Metonymie beruht (vgl. *den Teller leeressen*);

- sie kann zu einer semantischen Übertragung der Handlung führen, einer Übertragung, die sich auf die bildliche Komponente des Verbs stützt (vgl. *ein Wort leerlöffeln*).

Die Sprecher/Schreiber greifen manchmal auf (metasprachliche) Marker zurück, um die Interpretation zu sichern, so z.B. der Rückgriff zu *wie*, das den zugrundeliegenden Vergleich sichtbar macht (vgl. *wie leergefegt*).

Wir haben uns hier aus Platzgründen auf wenige Verben beschränkt, aber weitere Untersuchungen des Korpus könnten noch zeigen,

- dass die metaphorische Lesart oft mit morphologisch-syntaktischen Einschränkungen einhergeht, so z.B. *weichgeklopft* oder *weichgekocht*, die in ihrer idiomatisierten Bedeutung nur als Partizip II verwendet werden (vgl. *Diese weichgekochten Typen! Männer sehen da wie weichgeklopfte Muttersöhnchen aus.*);

- dass auffällige Bildungen oft mit (ironisch-)humoristischer Absicht verbunden sind, wenn das – ursprünglich nicht erwartete – Objekt (Patiens) in den Vordergrund rückt und der Resultatzustand nicht gerade erwünscht ist (vgl. z.B. *(versehentlich) plattgesessene Currywürste* oder *nassgepisste Klobrillen ...*).

Die SprecherInnen/SchreiberInnen sind erstaunlich einfallsreich! Den interessantesten Beispielen begegnet man in Presstexten, vor allem in Kommentaren mit spielerisch-provokativer Absicht. Das System scheint (fast) unbegrenzt produktiv zu sein – und das bestehende syntaktische Muster erleichtert die Interpretationsarbeit.

BIBLIOGRAPHIE

1. Boas, Hans C. 2003. A Constructional Approach to Resultatives. Stanford: CSLI Publications.
2. Boas, Hans C. 2005. Determining the productivity of resultative constructions: a reply to Goldberg & Jackendoff. In: *Language* 81, 2. 448–464. Zugänglich unter: <http://sites.la.utexas.edu/hcb/files/2011/02/81.2boas.pdf> [letzter Zugriff am 15.2.2018]
3. Goldberg, Adele, E. 1995. *Constructions. A construction grammar approach to argument structure*. Chicago.

4. Goldberg, Adele, E. / Jackendoff, Ray. 2004. The English resultative as a family of constructions. In: *Language* 80, 3. 532–568.
5. Haider, Hubert. 2016. On predicting resultative adjective constructions. Draft version. Zugänglich unter: https://www.researchgate.net/publication/305342492_On_predicting_resultative_adjective_construction [letzter Zugriff am 15.2.2018]
6. Müller, Stefan. 2002. Complex Predicates: Verbal Complexes, Resultative Constructions, and Particle Verbs in German. *Studies in Constraint-Based Lexicalism*, No. 13, Stanford: CSLI Publications. Zugänglich unter: <https://unglue.it/work/117745/> [letzter Zugriff am 15.2.2018]
7. Müller, Stefan. 2005. Resultative Constructions: Syntax, World Knowledge, and Collocational Restrictions: Review of Hans C. Boas: A Constructional Approach to Resultatives. *Studies in Language* 29 (3). 651–681.
8. Zugänglich unter: <https://hpsg.hu-berlin.de/~stefan/Pub/boas2003.html> [letzter Zugriff am 15.2.2018]
9. Müller, Stefan. 2006. Phrasal or lexical constructions? In: *Language* 82 (4). 850–883. doi:10.1353/lan.2006.0213 Zugänglich unter: <https://hpsg.hu-berlin.de/~stefan/PS/phrasal-or-lexical.pdf> [letzter Zugriff am 15.2.2018]
10. Müller, Stefan. 2008. Resultativkonstruktionen, Partikelverben und syntaktische vs. lexikonbasierte Konstruktionen. In: Fischer, Kerstin/ Stefanowitsch, Anatol (Hrsg.), *Konstruktionsgrammatik I. Von der Anwendung zur Theorie*. Tübingen: Stauffenburg. 177–202.
11. Müller, Stefan. 2017. Head-Driven Phrase Structure Grammar, Sign-Based Construction Grammar, and Fluid Construction Grammar: Commonalities and differences. In: *Constructions and frame*. 9: 1. Zugänglich unter: https://www.researchgate.net/publication/305772830_Head-Driven_Phrase_Structure_Grammar_Sign-Based_Construction_Grammar_and_Fluid_Construction_Grammar_Commonalities_and_differences [letzter Zugriff am 15.2.2018]
12. Waltereit, Richard. 1998/2011. Metonymie und Grammatik. Kontiguitätsphänomene in der französischen Satzsemantik. Berlin, Boston: De Gruyter.

ВІДОМОСТІ ПРО АВТОРА

Мартіне Далмас – доктор *habilit*, професор, професор кафедри новітнього німецького мовознавства Інституту германських та скандинавських мов Університету Париж IV Сорбона (Франція).

Науковий інтерес: германське мовознавство, семантика.

УДК 811.161.2'367.625

ТРАДИЦІЯ Й «ОНОВЛЕНЕ» ВЧЕННЯ ПРО СИНТАКСИЧНУ МОДЕЛЬ ПРОСТОГО РЕЧЕННЯ

Ніна ІВАНИЦЬКА (Вінниця, Україна)

Актуальність пропонованого дослідження визначається спробою синтезувати наявні в лінгвістиці спроби розробити модель простого речення за чітко визначеними і однозначними критеріями. Враховуючи те, що рівень абстракції в утворенні й номінуванні різних лінгвістичних моделей є неоднаковим, різновекторними є шляхи утворення таких моделей. *Мета статті* полягає в осмисленні традиційний та оновлених вчень про синтаксичну модель простого речення з опертям на міжрівневу категорію «автосемантизм/ синсемантизм». *Методи дослідження.* У роботі використано загальнонаукові та власне лінгвістичні методи, зокрема описовий, дисциплінарний, аналіз словникових дефініцій та ін. *Новітність статті* полягає в тому, що в ній в проекції на міжрівневу категорію «автосемантизм/синсемантизм» повнозначного слова з'ясовані деякі питання синтаксичного членування простого речення української мови; визначено умови проектування повнозначними словоназвами денотатів прислівних позицій; із урахуванням синтагматичних особливостей повнозначних слів обґрунтовано виділення обов'язкових та факультативних компонентів прислівної залежності у формально-синтаксичній моделі простого речення. *Основні результати дослідження.* Модель формально-синтаксичної структури простого речення, орієнтована на міжрівневу категорію «автосемантизм/синсемантизм», забезпечує виділення й теоретичне обґрунтування мовного конструкта з усталеними в ньому складниками на базі абстрагованого поняття в граматичній (синтаксичній) системі. Описаний варіант представлення теорії, що стосується синтаксичного моделювання структури речення у вигляді формально-синтаксичної моделі в аспекті міжрівневої категорії «автосемантизм/синсемантизм» може прогнотувати можливість екстраполяції такого підходу на інші мови.

Ключові слова: модель простого речення, категорія «автосемантизм/ синсемантизм», словоназва денотата, прислівна позиція, формально-синтаксичний компонент, член речення.

Иваницкая Н.Л. Традиция и «обновлённое» учение о синтаксической модели простого предложения.

Актуальность предлагаемого исследования определяется попыткой синтезировать имеющиеся в лингвистике попытки разработать модель простого предложения с четко определенными и однозначными критериями. Учитывая, что уровень абстракции в образовании и номинирования различных лингвистических моделей неодинаков, разновекторными есть пути образования таких

ЗМІСТ

У 35 РОКІВ ВСЕ ЩЕ ТІЛЬКИ ПОЧИНАЄТЬСЯ. ЮВІЛЕЙ ФАКУЛЬТЕТУ ІНОЗЕМНИХ МОВ ЦДПУ ІМ. В. ВИННИЧЕНКА	5
АКТУАЛЬНІ ПИТАННЯ ФОНЕТИКИ ТА ФОНОЛОГІЇ	7
ОЛЬГА ВАЛІГУРА, МАРТА ТОМАХІВ. ІНТОНАЦІЙНІ ЗАСОБИ РЕАЛІЗАЦІЇ МОВЛЕННСВОГО ВПЛИВУ В СУЧАСНОМУ НАУКОВОМУ ДИСКУРСІ	7
ЛАРИСА ТАРАНЕНКО, МИКОЛА КУЦЕНКО. МОДЕЛІ ЛІНГВОКОГНІТИВНОЇ ІНТЕРПРЕТАЦІЇ ОСОБЛИВОСТЕЙ ПРОСОДИЧНОГО ОФОРМЛЕННЯ АНГЛІЙСЬКИХ ВИСЛОВЛЕНЬ СПІВЧУТТЯ	12
СВІТЛАНА КОВТЮХ. ВИМОВА ЗВУКА [o] БЕЗ НАБЛИЖЕННЯ ПЕРЕД СКЛАДОМ З НАГОЛОШЕННЯМ [y] В УКРАЇНСЬКІЙ ЛІТЕРАТУРНІЙ МОВІ	21
ARTUR TWOREK. AUSSERPHONOLOGISCHE BESONDERHEITEN DEUTSCHER AUSSPRACHE AUS VERGLEICHENDER PERSPEKTIVE AM BEISPIEL KONSONANTISCHER SUBKLASSE DER LIQUIDE	28
ОЛЬГА ВОЛКОВА, ЮЛІЯ КЛІПАТСЬКА. ФОНЕТИЧНЕ ЗАСВОЄННЯ ІНШОМОВНИХ ЗАПОЗИЧЕНЬ УКРАЇНСЬКОЮ МОВОЮ (НА ПРИКЛАДІ ГАЛЛІЦИЗМІВ)	36
ЛАРИСА ГУЦУЛ. АКЦЕНТУАЦІЯ УКРАЇНСЬКИХ ОЙКОНІМІВ ТА АПЕЛЯТИВІВ: КОМПАРАТИВНИЙ АНАЛІЗ	41
ОКСАНА ЗІНЧЕНКО. ФОНЕТИЧНІ ВІДМІННОСТІ В УСНОМУ МОВЛЕННІ ЧОЛОВІКІВ І ЖІНОК НА СЕГМЕНТНОМУ РІВНІ	48
VALENTYNA MARCHENKO. A SYNERGETIC VIEW ON SPEECH-MUSIC RELATIONS	54
ОЛЬГА СОКИРСЬКА. ІНТОНАЦІЙНА ОРГАНІЗАЦІЯ АНГЛІЙСЬКИХ ВИСЛОВЛЕНЬ ВІДМОВИ З ВИСОКИМ ТА НИЗЬКИМ РІВНЯМИ ЕМОЦІЙНО-ПРАГМАТИЧНОГО ПОТЕНЦІАЛУ	60
ТЕТЯНА ХОМЕНКО. ОСНОВНІ ПІДСУМКИ ОРФОГРАФІЧНОЇ РЕФОРМИ НІМЕЦЬКОЇ МОВИ ..	64
ЛЮДМИЛА КОМАР. ОСОБЛИВОСТІ ФОНОЛОГІЧНОЇ АСИМІЛЯЦІЇ ІНШОМОВНИХ СЛІВ У БРИТАНСЬКІЙ ТА АМЕРИКАНСЬКІЙ ВИМОВНИХ НОРМАХ: ПОРІВНЯЛЬНО-ЗІСТАВНИЙ АСПЕКТ	69
АКТУАЛЬНІ ПРОБЛЕМИ ГРАМАТИКИ	74
MARTINE DALMAS. LEERGETRUNKENE MINIBARS UND NASSGEWEINTE KOPFKISSEN ZUR SEMANTISCHEN STRUKTUR VON RESULTATIVEN KONSTRUKTIONEN IM DEUTSCHEN	74
НІНА ІВАНИЦЬКА. ТРАДИЦІЯ Й «ОНОВЛЕНЕ» ВЧЕННЯ ПРО СИНТАКСИЧНУ МОДЕЛЬ ПРОСТОГО РЕЧЕННЯ	80
VALERY MYKHAYLENKO. SHIFTS IN THE VERB SEMANTICS OF "BEOWULF"	86
HANNA APALAT. SPOKEN GRAMMAR IN THE EFL CONTEXT	93
МАРИНА БЄЛОВА, КАТЕРИНА КРАСІЛОВА. МЕТАФОРИЗОВАНІ ЗНАЧЕННЯ СПАТІАЛЬНИХ ПРИЙМЕННИКІВ У СУЧАСНІЙ АНГЛІЙСЬКІЙ МОВІ: ЛІНГВОКОГНІТИВНИЙ АСПЕКТ	97
ГАННА ГЛУЩУК-ОЛЕЯ. НЕГАТОР NO(N) У СЕРЕДНЬОВІЧНІЙ ІСПАНСЬКІЙ МОВІ	102
НАТАЛІЯ ДЕРКЕВИЧ. ХУДОЖНИЙ ТЕКСТ ЯК ПОЛЕ ДЛЯ ВИЯВЛЕННЯ СЕМАНТИКИ ПОХІДНИХ ДІЄСЛІВ	106
ВІКТОРІЯ ЖУКОВСЬКА. СТРУКТУРА І ФУНКЦІОНАЛЬНИЙ СТАТУС АБСОЛЮТНИХ КОНСТРУКЦІЙ У ДАВНІХ ІНДОЄВРОПЕЙСЬКИХ МОВАХ	110
ІРИНА КАРАМИШЕВА. ВАЛЕНТНІСТЬ КОГНІТИВНИХ ДІЄСЛІВ В АНГЛІЙСЬКІЙ ТА УКРАЇНСЬКІЙ МОВАХ: ПРИКЛАДНИЙ ТА КОНТРАСТИВНИЙ АСПЕКТ	117
ОЛЬГА КОЗІЙ. ОСОБЛИВОСТІ ФУНКЦІОНУВАННЯ ЗАСОБІВ ЕКСПРЕСИВНОГО СИНТАКСИСУ У МАЛІЙ ПРОЗІ УІЛЬЯМА ФОЛКНЕРА (ДОСЛІДЖЕННЯ ПРЕДИКАТИВНИХ ПАРАНТЕТИЧНИХ ВНЕСЕНЬ)	122